

ANGST

F

re

ih

ei t



**Interdisziplinäres Symposium des Forums/IKDM
der Muthesius Kunsthochschule, Kiel.**

**Konzipiert von Petra Maria Meyer
& Christine Blättler.**

**Vom 28. bis 30. Juni 2018, Aula im Kesselhaus der
Muthesius Kunsthochschule, Kiel.**

Programm

Donnerstag den 28. Juni

- . **Grußwort von Arne Zerbst**, Präsident der Muthesius Kunsthochschule, Kiel. 14:00
- 07. **Petra Maria Meyer & Christine Blättler**: Angst und Freiheit. Einführung in die Thematik und Programmgestaltung des Symposions. 14:10
- 15. **Hartmut Böhme**: »Du lebst und tust mir nichts« (Aby Warburg): Vom »phobischen Objekt« zur distanzhaltenden Freiheit. 14:30
- Pause: 15:30 Uhr*
- 17. **Arne Zerbst**: Schellings Niobe. Über Freiheit, Schönheit und Angst. 16:00
- 19. **Christiane Tewinkel**: Von der Angst singen. Arnold Schoenbergs »Angst und Hoffen wechselnd mich beklemmen« op. 15, 7 nach Stefan George. 17:00

Pause: 18:00 Uhr

- 23. **Andreas Maier liest aus seinem Roman: Die Universität**, präsentiert und moderiert durch Arne Zerbst in der Reihe »Sprachkunst«. 19:30
- 27. **Emil Angehrn**: Die Ängste des Menschen 10:00

Pause: 11:00 Uhr

- 29. **Anna Tuschling**: Angst und Totalität, moderiert von Felix Schackert. 11:30
- 31. **Rudolf Heinz**: Dingeangst. Zum pathologievermittelten Freiheitszugewinn, moderiert von Felix Schackert. 12:30

Pause: 13:30 Uhr

- 33. **Gustav Kluge**: Spur der Angst. 15:00
- 35. **Klaus Theweleit**: Segment-Ich und Angst-Abfuhr. 16:00

Pause: 17:00 Uhr

- 39. **Stefanie Klick eröffnet die Ausstellung**: »Ich gleite sachte auf den Grund der Angst.« 13 künstlerische Positionen zu Angst und Freiheit. 18:00
- 43. **Christiane Kruse**: Abstraktion aus Angst und Freiheit. 10:00
- 45. **Heidi Sill**: Sezieren der Oberfläche. 11:00

Pause: 12:00 Uhr

- 47. **Christiane Voss**: Existenzangst aus medienphilosophischer Sicht. 12:30
- 49. **Marion Picker**: Von den Freiräumen unseres Käfigs: Jean Brunhes' Humangeographie von Angst und Verheißung, moderiert von Anne Döring. 16:00

Pause: 16:00 Uhr

- 51. **Armin Smailovic**: *Atlas der Angst* – Eine Reise durch Deutschland, moderiert von Anne Döring. 16:30
- 53. **Gernot Grünewald**: Inszenierungen der Angst. Überlegungen zu einer tri-medialen Auseinandersetzung am Hamburger Thalia Theater, moderiert von Anne Döring. 17:30

Pause: 18:30 Uhr

- 57. **Zora del Buono liest aus ihrem Roman: Hinter Büschen, an eine Hauswand gelehnt**, im Gespräch mit Christoph Engemann. 19:30

Freitag den 29. Juni

Samstag den 30. Juni

**Petra Maria Meyer
& Christine Blättler**

**Angst und Freiheit. Einführung in die Thematik
und Programmgestaltung des Symposions.**

Künste und Philosophie unterhalten beide eine besondere Beziehung zur Angst wie zur Freiheit. Seit der griechischen Antike wird Furcht ins Schreckensbild gesetzt zum Scheucher und Verscheucher, und die antike Tragödie sucht nach Aristoteles den Schrecken auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. Die Philosophie hat ihr Selbstverständnis immer wieder darüber gewonnen, Menschen ihre Angst zu nehmen, sei dies vor Göttern, die sie von ihrem Thron stürzt, vor politischen Machthabern, denen sich das Denken widersetzt, oder der großen Unsicherheit, die eine vernünftige Ordnung zu bewältigen sucht. Es gibt Versuche, eine objektlose und diffuse Angst von einer objektbezogenen und konkreten Furcht zu unterscheiden; diese Unterscheidung problematisiert jedoch nicht erst die Massenpsychologie, wenn sie beobachtet, wie sich Angst in Furcht transformieren lässt, indem ein Feindbild generiert wird. Derart werden politisch Ängste wie aktuell vor Überfremdung geschürt und zugleich kanalisiert.

Symptomatologische Sondierungen versprechen einen Erkenntnisgewinn: Ängste lassen sich daraufhin befragen, welche realen Gefahren sie signalisieren, welche Angstbilder sie inszenieren, und welche Probleme sie darüber verhandeln. Über eine Individualpathologie hinaus nimmt diese Herangehensweise kollektive Ängste in den Blick, wie sie angesichts diverser Macht- und Herrschaftsformen auftreten, und erweist so ihr zeitdiagnostisches Potential. Sie vermag es aber auch, einen überraschenden Nexus zu erschließen, wenn sie über das Verhältnis von Angst und Freiheit nachdenkt.

Ogleich sich zunächst die Vermutung aufdrängt, dass Angst als risikovermeidender Impuls Freiheit einschränkt, ist das Verhältnis komplexer. So sind es

philosophische Einsätze wie von Søren Kierkegaard oder Hans Blumenberg, die in der Unbestimmtheit der Angst eine Möglichkeit der Freiheit ausmachen. Angst wird entsprechend nicht einfach negativ gezeichnet, vielmehr auch positiv als eine Bedingung gefasst, um Welt gestalten zu können. Dabei ist es nicht leicht zu bestimmen, wo eine Befreiung von Zwängen endet und Freiheit im positiven Sinne freier Lebens- und Wirklichkeitsgestaltung beginnt. Diese Freiheit ist von historisch sich wandelnden Bedingungen ebenso wenig zu trennen wie die Einschätzung der Willensfreiheit, die mal als menschliche Grundausstattung, mal als Illusion eines ›Neuronenbündels‹ angesehen wird.

Über Angst und Freiheit stellt sich hier erneut die Frage nach dem Subjekt. Das Nachdenken darüber orientiert sich gerade nicht einseitig an einem Verständnis von Subjekt, das sich und die Welt vernünftig, selbstbestimmt und aktiv beherrscht. Vielmehr ist die Erfahrung vieler Menschen zu berücksichtigen, angesichts historischer, ökonomischer und technologischer Eigendynamiken keineswegs im Zentrum des Geschehens zu stehen. Menschen sind hier mit einer nicht machbaren Realität konfrontiert, die ängstigt. Über den Weg der Angst lassen sich vom Subjekt Unkontrollierbares und Unverstandenes, ihm Unbewusstes avisieren und Spannungen in seinem Selbstverständnis bedenken. Diese Herangehensweise verabschiedet keineswegs die Rede von einem Subjekt, sondern geht der Frage nach, wie sich eine Neukonzeption des Subjekts im Wechselspiel von Angst und Freiheit formulieren ließe.

In unserem Zusammenhang stellen sich insbesondere die folgenden Fragen: In welcher Weise formiert Angst heute Lebenswelt, Politik und Theorie und inwiefern

weist sie ein Potential der Freiheit auf, das Spielräume für kulturelle Formen und damit auch für künstlerisches Gestalten und Handeln eröffnet? Welche künstlerischen Strategien der Umgangsweise mit Angst werden in den Künsten verfolgt? Fungieren Sie als Anästhetikum, oder lässt sich im künstlerischen Umgang mit einer ›Politik der Angst‹ eine Gegenkraft zur machtstrategischen Instrumentalisierung finden?

Für diese Fragen versprechen die Künste besonders aufschlussreich zu sein, da sie ihre eigenen Formen der Wahrnehmung sowie eine besondere Befähigung zur Wahrnehmungsbewusstwerdung aufweisen.

Christine Blättler, Dr. phil., Philosophin und Slawistin, seit 2011 Professorin für Wissenschaftsphilosophie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Promotion 2002 Universität Bern, Habilitation 2011 Universität Potsdam. Weitere Stationen: ZfL Berlin, Stanford University, IWM Wien, IKKM Weimar. Forschungsschwerpunkte: Wissen-Technik-Kultur, Genesis und Geltung, Serialität, Modellierung. Publikationen u.a.: *Austreibung der Schatten? Die fröhliche Wissenschaft gegen ihre neuen Bewunderer verteidigt*, in: *Conatus und Lebensnot. Medienanthropologische Konzepte des Überlebens*, (Hg. von Astrid Deuber-Mankowsky/Anna Tuschling) 2017; *Wider die Tragödie der Kultur. Vier Thesen zu Serialität und Poiesis*, in: *Noch einmal anders. Zu einer Poetik des Seriellen*, (Hg. von Elisabeth Bronfen/Christiane Frey/David Martyn) 2016; (Hg., mit Christian Voller): *Walter Benjamin. Politisches Denken*, 2016; (Hg., mit Falko Schmieder): *In Gegenwart des Fetischs. Dingkonjunktur und Fetischbegriff in der Diskussion*, 2014; *List der Technik*, in: *ZKPh 2/2013*; (Hg., mit Erik Porath): *Ränder der Enzyklopädie*, 2012; *Serie. Dimensionen einer epistemologischen und sozialphilosophischen Figur*, 2011; (Hg.): *Kunst der Serie. Die Serie in den Künsten*, 2010; *Delikt: Extremer Realismus. Philosophie zwischen Politik und Theologie im vorrevolutionären Prag*, 2002.

Petra Maria Meyer, Dr. phil., Philosophin sowie Theater- und Medienwissenschaftlerin, nach Vertretungsprofessuren an der Universität zu Köln und der Johannes Gutenberg Universität, Mainz seit 2004 Professorin für Kultur- und Medienwissenschaften, von 2004–2008 Intendantin des ›Center for Interdisciplinary Studies‹ (Forum) der Muthesius Kunsthochschule, Kiel. Promotion 1992 in Philosophie an der Heinrich Heine Universität, Düsseldorf, Habilitation 2000 in Theater- und Medienwissenschaften an der Johannes Gutenberg Universität, Mainz. Langjährige Arbeit für das ›Studio Akustische Kunst‹ des WDR, Köln als Lektorin, Dramaturgin und Autorin zahlreicher Sendungen. Forschungsschwerpunkte: Medien- und Kunstphilosophie, Intermedialität, Akustische Kunst und Szenographie. Wichtige Buchpublikationen u.a.: *Die Stimme und ihre Schrift*, 1993; *Gedächtniskultur des Hörens*, 1996; *Intermedialität des Theaters*, 2001; *Gedächtniskultur und künstlerische Erinnerungspraxis. Kieler Vorlesung zu GedächtnisMedienMetaphern im historischen Wandel*, 2017; (Hg.): *Performance im medialen Wandel*, 2006; (Hg.): *Acoustic Turn*, 2008, (Hg.): *Gegenbilder. Zu abweichenden Strategien der Kriegsdarstellung*, 2009; (Hg.): *Intuition*, 2012, zudem zum Thema: *Angst und Freiheit*, in: *Angst hat große Augen*, (hg. von Werkleitz Gesellschaft e.V.), 2010, S. 111–125 (engl. S. 126–135).

Hartmut Böhme

**»Du lebst und tust mir nichts« (Aby Warburg):
Vom »phobischen Objekt« zur distanzhaltenden
Freiheit.**

Hartmut Böhme, Dr. phil., 1977–92 Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Universität Hamburg; 1993–2012 Professor für Kulturtheorie und Mentalitätsgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin; Gastprofessuren in den USA, Italien und Japan; Fellow am KWI Essen, IKKM Weimar, IFK Wien. Vielfach Leiter von DFG-Forschungsprojekten; Sprecher des Sonderforschungsbereichs »Transformationen der Antike« (bis 2012); Träger des Meyer-Struckmann-Preises 2006 und des Hans-Kilian-Preises 2011. Letzte Buchveröffentlichungen: *Natur und Figur. Goethe im Kontext*, 2016; *Aussichten der Natur*, 2016; (Hg., mit Bernd Kordaß & Beate Slominski): *Das Dentale. Faszination des oralen Systems in Wissenschaft und Kultur*, 2015; (Hg., mit Werner Röcke/Ulrike C.A. Stephan): *Contingentia. Transformationen des Zufalls*, 2015.

Den Ausgang sollen solche Denker und Zeugen bilden, die Angst für einen Elementarreflex halten, der unhintergebar zum Menschen gehört. In dieser Sicht ist Angst ein so starkes pathisches Gefühl, dass darin kein Platz für Freiheit ist. Sind also Angst und Freiheit unvereinbar? Oder nur in einer Sequenz miteinander zu verbinden, indem das Eine jeweils das Andere überwindet? Muss Angst beherrscht werden, damit wir frei handeln können? Ist die Vernunft womöglich nur ein vielversprechender Abwehrmechanismus der Angst? Ist eine angstfreie Vernunft nur eine Illusion? Ist die Freiheit von der Angst vielleicht nur die andere Seite der Angst vor der Freiheit? Die Theorie der Angst als Existenzial wird dagegen als ein Zulassen der Angst entwickelt, das diese nicht bekämpft, sondern sich in ein reflexives Verhältnis zu ihr setzt. Vielleicht werden dadurch Haltungen und Wege ermöglicht, in denen Angst und Freiheit sich wechselseitig bedingende Energien sind, die zusammen erst die Wirklichkeit des Lebendigseins erschließen.

Arne Zerbst

Schellings Niobe. Über Freiheit, Schönheit und Angst

Arne Zerbst, Dr. phil., hat Philosophie, Kunstgeschichte und Deutsche Literaturwissenschaft studiert, seit 2014 Präsident der Muthesius Kunsthochschule. Er promovierte über den Philosophen Friedrich Schelling und dessen Verhältnis zur Bildenden Kunst und lehrte an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von April 2010 bis Dezember 2013 war er Wissenschaftlicher Sekretär (geschäftsführender Arbeitsstellenleiter) der Kommission zur Herausgabe der Schriften von Schelling an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Publikationen: *Schelling und die bildende Kunst: Zum Verhältnis von kunstphilosophischem System und konkreter Werkenntnis*, 2011. (Hg., mit Hannes Böhringer): *Die tätowierte Wand. Über Historismus in Königsutter*, 2009; (Hg. mit Hannes Böhringer): *Gestalten des 19. Jahrhunderts. Von Lou Andreas-Salomé bis Leopold von Sacher-Masoch*, 2011.

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling ist einer der faszinierendsten Denker der an faszinierenden Persönlichkeiten reichen Zeit um 1800. In seiner Schrift *Über das Wesen der menschlichen Freiheit* (1809) entwickelt er eine Freiheitstheorie, die wesentliche Elemente aus dem Bedenken des Bösen bezieht. Schelling (dessen Hörer Kierkegaard war) darf für sich in Anspruch nehmen, Positionen des Existentialismus vorgeprägt zu haben. In seiner *Philosophie der Kunst* verbindet er Angst und Schönheit im Rückgriff auf die Kunst der Antike (*Niobe*). Von diesem Denken lässt sich ein Bogen zur Gegenwartskunst schlagen.

Christiane Tewinkel

**Von der Angst singen. Arnold Schoenbergs
›Angst und Hoffen wechselnd mich beklemmen‹
op. 15, 7 nach Stefan George**

Christiane Tewinkel, Dr. phil., hat in Freiburg, Würzburg und an der Harvard University Germanistik, Anglistik, Musik und Musikwissenschaften studiert und ist mit einer Dissertation über Robert Schumanns Liederkreis op. 39 nach Joseph von Eichendorff promoviert worden. Nach Stationen in Stuttgart, Leipzig, Berlin und Berkeley hat sie sich 2014 an der Universität der Künste Berlin mit einer Schrift zur musikalischen Wissensgeschichte im 20. Jahrhundert habilitiert. Sie ist Privatdozentin an der UdK Berlin und lecturer in musicology an der Barenboim-Said Akademie Berlin; im akademischen Jahr 2017/18 vertritt sie eine Professur für Musikwissenschaft an der Universität Paderborn/Hochschule für Musik Detmold.

Schoenbergs Buch der Hängenden Gärten nach George, 1908–1909 entstanden und 1914 publiziert, gilt als Höhe- und Schlusspunkt seines Liedschaffens. Mit der siebten Nummer dieses Zyklus, ›Angst und Hoffen wechselnd mich beklemmen‹, stellen sich Fragen aufführungspraktischer und kulturhistorischer Art ebenso wie solche, die sich auf das musikalische Vokabular richten, das Schoenberg hier verwendet: Schließen Angst und Singen einander nicht aus? Wie verträgt sich das Singen von der Angst mit der praktischen Notwendigkeit, den Stimmapparat zu weiten, wie mit dem alten Gedanken, das zum Singen stets ein Moment der Expansion gehört – die die Gefahr der Verausgabung birgt, zugleich die Möglichkeit totaler Grenzüberschreitung? Eignet sich der Übergang zu frei atonalen Verfahren, den Schoenberg mit diesem Zyklus realisiert, möglicherweise besonders gut für die musikalische Abbildung von Angst? Solchen Fragen soll nicht nur mit Blick auf dieses Lied, sondern auch auf Arnold Schoenbergs ›Monodram Erwartung‹ op. 17 (1909) und ›A Survivor of Warsaw‹ op. 46 für Erzähler, Männerchor und Orchester (1947) nachgegangen werden.



Lesung aus der Reihe ›Sprachkunst‹:

**Andreas Maier liest aus seinem Roman:
*Die Universität***

Andreas Maier, Dr. phil., Schriftsteller sowie Philosoph, Germanist und Altphilologe. Promotion zu Thomas Bernhard. Seine Dissertation erschien 2004 unter dem Titel *Die Verführung. Die Prosa Thomas Bernhards*. Zu seinen bekanntesten Werken zählen: *Wäldchestag* (2000), *Klausen* (2002) und *Kirillov* (2005). Auf elf Romane hat Maier sein autobiografisch-deutsches Großwerk *Ortsumgehung* angelegt, das in immer weiter werdenden Radien das Provinzleben umkreist. Auf *Das Zimmer* folgte *Das Haus*, dann *Die Straße*, *Der Ort* und zuletzt *Die Universität*.

Präsentation, Moderation und Gespräch mit dem Autor:

Arne Zerbst, Dr. phil., hat Philosophie, Kunstgeschichte und Deutsche Literaturwissenschaft studiert, seit 2014 Präsident der Muthesius Kunsthochschule. Er promovierte über den Philosophen Friedrich Schelling und dessen Verhältnis zur Bildenden Kunst und lehrte an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von April 2010 bis Dezember 2013 war er Wissenschaftlicher Sekretär (geschäftsführender Arbeitsstellenleiter) der Kommission zur Herausgabe der Schriften von Schelling an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Publikationen: *Schelling und die bildende Kunst: Zum Verhältnis von kunstphilosophischem System und konkreter Werkkenntnis*, 2011; (Hg., mit Hannes Böhringer): *Die tätowierte Wand. Über Historismus in Königsutter*, 2009; (Hg. mit Hannes Böhringer): *Gestalten des 19. Jahrhunderts. Von Lou Andreas-Salomé bis Leopold von Sacher-Masoch*, 2011.

Frankfurt, die Universität, 1988, 1989. Damals noch ein ganz anderes Studium, Magister, eigentlich völlige Freiheit in allem. Das Betätigungsfeld erstreckt sich vom Biertrinken im ›Doctor Flotte‹ bis hin zu Seminaren über Wahrheitstheorie, die den Studenten der Philosophie schon innerhalb eines Semesters zu Arztbesuchen treiben. Es droht ein völliger Verlust der eigenen Person, und auch die Zeiten geraten durcheinander. Aus seiner Matratzengruft, in der er sich verzweifelt-lethargisch einrichtet, rettet ihn ausgerechnet ein Pflegefall: Gretel Adorno, die uralte Witwe des Philosophen, bei der er durch seinen Studentenjob Dienst tut.

***Die Universität* ist ein Roman über die Möglichkeit, überhaupt von so etwas wie ›Ich‹ oder ›Person‹ zu sprechen. Es ist jener Zustand Anfang zwanzig, in dem wir zwar noch im Rollenspiel der Jugend verhaftet sind, zugleich aber längst begriffen haben, dass es irgendwo anders hingehen muss.**



Emil Angehrn**Die Ängste des Menschen**

Emil Angehrn, Dr. phil., Studium an den Universitäten Louvain/Leuven und Heidelberg. Promotion in Heidelberg, Habilitation an der Freien Universität Berlin. 1989 Professor für Philosophie an der Universität Frankfurt a. M., 1991–2013 an der Universität Basel. Arbeitsschwerpunkte: Antike Philosophie, 19. und 20. Jahrhundert, Metaphysik, Geschichtsphilosophie, Hermeneutik, Politik. Neuere Publikationen: *Wege des Verstehens. Hermeneutik und Geschichtsdenken*, 2008; *Sinn und Nicht-Sinn. Das Verstehen des Menschen*, 2010; *Die Herausforderung des Negativen. Zwischen Sinnverlangen und Sinnentzug*, 2015; *Sein Leben schreiben. Wege der Erinnerung*, 2017.

In vielerlei Gestalt begegnet uns die Angst. Wir ängstigen uns vor dem Dunkel, vor dem Unbekannten und Fremden, vor der feindlichen Übermacht, vor dem Grenzenlosen, vor dem Tod. Wenn wir die Angst als Grundbefindlichkeit des Menschen verstehen, sind wir mit einer zweifachen Frage konfrontiert. Worin liegt der strukturelle Kern, die eigentliche Herausforderung der Angst? Was macht die existentielle Fundamentalität der Angst aus, worin besteht ihre – verdeckende oder erschließende, unterdrückende oder befreiende – Funktion im menschlichen Leben?

Anna Tuschling

Angst und Totalität

Anna Tuschling, Dr. phil., ist Professorin für Theorie, Ästhetik und Politiken digitaler Medien am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Digitalität, Internetgeschichte, Computer/Affekt und psychoanalytische Theorie. Zu neueren Publikationen zählen: *Diskretes und Unbewusstes. Die Psychoanalyse, das Cerebrale und die Technikgeschichte*, 2017; *Historical, Technological and Medial A Priori: On the Belatedness of Media*, in: *Cultural Studies*, 29, (hg. von Brian C. Chang u. Florian Sprenger), S. 680–703, 2016.

Moderation:

Felix Schackert, studierte Film- und Theaterwissenschaft an der Universität Mainz mit Diplom. Derzeit Promotion bei Petra Maria Meyer zu energetischen Konzepten in Film und Theater anhand der Philosophien von Bergson und Deleuze. Lehraufträge an der HFBK Dresden 2014 und seit 2015 an der Muthesius Kunsthochschule. Publikationen: *Das Kristallbild bei Werner Herzog (nach der Deleuzeschen Terminologie)*, 2014, sowie *Das Ephemere in den beliebigen Räumen Robert Bressons*, in: *Ephemer*, (hg. von Petra Maria Meyer), S. 385–418, erscheint 2018.

Angst soll im Unterschied zur Furcht ungerichtet oder gar objektlos und damit in gewisser Weise sinnlos sein. Gerade diese vermeintliche Sinnlosigkeit der Angst aber kann sie zum Seismographen für den prekären politischen, technischen und symbolischen Status der Realität machen. Vorstellungen von Totalität wiederum wecken leicht Ängste vor umfassender, sozusagen lückenloser Vergesellschaftung. Gleichwohl gilt es, die einfache Gleichsetzung der Totalität mit Geschlossenheit zu hinterfragen und damit auch das Spannungsverhältnis von Angst, Totalität und Freiheit neu zu betrachten. Der Vortrag geht diesen Fragen in ersten Schritten anhand der Schriften Freuds, Adornos und Chuns nach.

Rudolf Heinz

Dingeangst.**Zum pathologievermittelten Freiheitszugewinn**

Rudolf Heinz, Dr. phil., Universitätsprofessor i.R. für Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Psychoanalytische Ausbildung, klinisch-psychopathologische Tätigkeit (schwerpunktmäßig Supervision). Konzeption der psychoanalysekritischen Pathognostik. Gründer von ›Psychoanalyse und Philosophie e.V.‹ (Gründungsmitglied der ›Akademie für Psychoanalyse und Psychosomatik Düsseldorf e. V.‹), nachfolgend der ›Assoziation Pathognostik Düsseldorf 2014‹. Von 2002 bis 2012 Gastwissenschaftler, danach freier externer Mitarbeiter in der ›Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf /LVR-Klinikum‹. Zahlreiche Fachpublikationen zum Wechselverhältnis von Philosophie und Psychopathologie.

Moderation: Felix Schackert.

›Dingeangst‹ – exemplarisch die neurotisch geheißene Angst vor ›phobischen Objekten‹ (wie Brücken, offenen planen Plätzen, Türmen, geschlossenen Räumen); sowie gelingende kontraphobische Maßnahmen dagegen, gleichbedeutend mit hochdifferentiellem Freiheitszuwachs. Gewiß. Jedoch, im angststeigernden Grauen, dem Erschauern, mahnen sich mehr als faktische Einspruchschancen dawider an, nämlich, ›transsubstantiativ‹, die blutigen Opfer(un)gründe der Dinge/ Waren/Waffenproduktion, in deren todestrieblichen Erfolgen endgültig widerlegt in der Leiche. So, auf diesem philosophischen Niveau, ein Freiheitssurplus besonderer sperriger Art: das psychosennahe Avis der ›Letzten Dinge‹, des ›Seins‹.

Gustav Kluge**Spur der Angst**

Gustav Kluge, Maler, 1968–1974 Studium der bildenden Kunst und Kunst-
erziehung an der HBK Hamburg, 1974 Mitgründung der Produzentengalerie
Hamburg. 1976–79 Lehrer am Gymnasium. 1979–85 Assistent an der HBK
Hamburg. 1996–2014 Professor für Malerei an der Kunstakademie Karlsruhe.
Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Er erhielt 1988 den Edwin
Scharff-Preis der Freien und Hansestadt, 2006 den Preis der Stiftung Bibel und
Kultur und 2008 den Käthe-Kollwitz-Preis. Der Künstler lebt in Starnberg und
Hamburg.

**In 4 Stationen von Darmstadt 1963 bis Istanbul 2011 ca.
45 Min.**

- Station I:** **Besuch einer Ausstellung ›Zeugnisse der
Angst in der Modernen Kunst‹,
Darmstadt 63**
- Station II:** **Bericht über acht Jahre Zusammenarbeit
und sieben Jahre Unterbrechung mit einem
Modell, Fünf Bilder werden vorgestellt.**
- Station III:** **Nicht unvermischt – Nicht ungetrennt 70
Tage Istanbul, Borderlinecity. 2011,
5 Bilder werden vorgestellt.**
- Station IV:** **›Die Chromatoren‹ ein Video von Gustav
Kluge und Martin Kreyßig, mit Rebecca
Garron, Christine Wagenhäuser, Kurt Kluge
und Gustav Kluge 2003.**

Klaus Theweleit

Segment-Ich und Angst-Abfuhr

Klaus Theweleit, Dr. phil., Promotion 1976 zum Thema *Freikorpsliteratur: Vom deutschen Nachkrieg 1918–1923*. Diese Dissertation wurde zur Grundlage für das wegweisende zweibändige Werk *Männerphantasien*, 1977. Es folgten zahlreiche Publikationen: darunter das vierbändige Werk *Buch der Könige*, 1988, *Der Knall. 11. September, das Verschwinden der Realität und ein Kriegsmodell*, 2002, *Deutschlandfilme. Filmdenken und Gewalt*, 2003, das *Buch der Königstöchter*, 2013, oder *Das Lachen der Täter: Breivik u.a. Psychogramm der Tötungslust*, 2015. Theweleit lehrt an zahlreichen Hochschulen im In- und Ausland und war von 1998 bis 2008 Professor für Kunst und Theorie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Er ist Mitglied des Pen-Zentrums Deutschland und war 2002 und 2003 Fellow des Kollegs Friedrich Nietzsche.

Am Grund aller Ängste liegt die Angst vor Körperauflösung, Körperverschlingung.

Die kulturell-zivilisatorische Figur, die sich dagegen wehrt, läuft bei uns unter den Theorie-Begriffen ›das Ich‹ (psychoanalytisch) bzw. ›das Subjekt‹ (philosophisch). Beide sind Konstruktionen, die historisch untergegangen sind (falls es sie je im Realen überhaupt gegeben haben sollte). Heutige Ichs/Subjekte/Individuen existieren meiner Wahrnehmung nach in der Form von segmentierten Verhaltensfiguren, als ›Segment-Ichs‹. Es wird entwickelt, was darunter zu verstehen ist und welche Funktion dieser Personen-Segmentierung beim Umgang mit ›der Angst‹, besser: mit Ängsten zukommt.



Ausstellung im Rahmen des Symposions:

**›Ich gleite sachte auf den Grund der Angst.«
13 künstlerische Positionen zu Angst und Freiheit.
– Kuratiert und präsentiert von Stefanie Klick.**

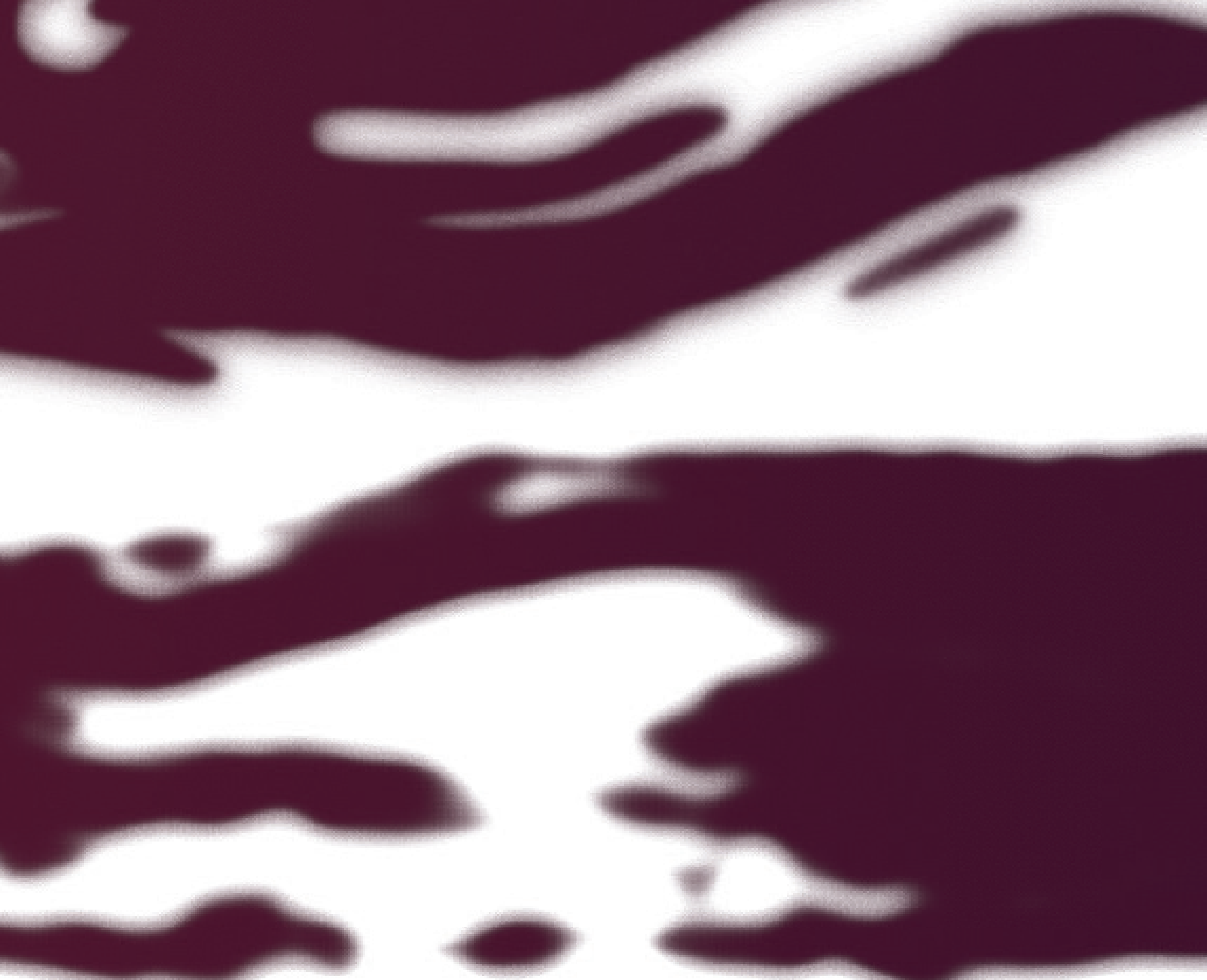
Stefanie Klick, Freie Künstlerin und Kuratorin der Ausstellung. Sie studierte Freie Kunst und Philosophie in Kiel (Erstes Staatsexamen). Derzeit Promotion bei Petra Maria Meyer zum ›Phänomen Angst in der zeitgenössischen Kunst‹. Seit 2013 Lehrbeauftragte an der Muthesius Kunsthochschule.

Angst wohnt etwas Rätselhaftes inne. Ob als leises Unbehagen, das den Körper beschleicht und beengt, oder gesteigert bis zur Unerträglichkeit, Angst kann den Raum erfüllen und sich über Dinge legen, bleibt doch aber selbst sonderbar formlos.

Wie kann Angst anschaubar werden, wenn sie sich dem konkreten Zugriff und der sprachlichen Vermessung beständig entzieht?

Die Ausstellung versammelt Arbeiten von Studierenden und AbsolventInnen der Muthesius Kunsthochschule, die dem Phänomen ›Angst‹ mit ganz individuellen Strategien nachspüren und so sichtbar, hörbar und fühlbar machen, was sonst verborgen bleibt.

Gezeigt werden Arbeiten von Ina Gajewski, Julia Goerke, Jakob Grebert, Judith Kuhlmann, Gor Margaryan, Simon Reich, Jenny Reißmann, Nina Resl, Nilofar Rezai, Detlef Schlagheck, Constantin Schröder, Evelyn Solinski, und Ozan Türkyilmaz.



Christiane Kruse

Abstraktion aus Angst und Freiheit

Christiane Kruse, Dr. phil., Professorin für Kunstgeschichte und Visuelle Kulturen an der Muthesius Kunsthochschule Kiel. 2010/11 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin; Habilitation an der Universität Konstanz (*Wozu Menschen malen. Historische Begründungen eines Bildmediums*), 2002; Promotion an der LMU München. Forschungsschwerpunkte: Bild-Anthropologie, Kunst und Bilder im kulturellen Kontext, Rezeptionsästhetik und -theorie. Publikationen.: *Wozu Menschen malen*, 2003; (Hg., mit Birgit Meyer u. Anne-Marie Korte): *Taking Offense. Religion, Art, and Visual Culture in plural Configurations*, 2018; (Hg., mit Victoria von Flemming): *Fassaden. Zeigen und Verbergen von Geschichte in der Kunst*, 2017.

Der Vortrag wird beobachten, wie Kandinsky, Dix, Musil u.a. Gefühle der Angst und Freiheit in abstrakte Figuren verwandeln. Kandinsky beschreibt Abstraktion als eine Bewegung, die aus den »niederen Gefühlen der Angst« zur »Freiheit der Kunst« führen wird. Dix bannt Todesangst und Kontingenzerfahrungen in eine Formel und Figur des Krieges. Bei Musil wird ein Kriegserlebnis »innere Freiheit« als eine Energie und Gotteserfahrung erfahren, die angesichts einer Todesgefahr Leben schenkt. – Die Körper- und Denkbewegungen, die von der Angst zur Freiheit führen, werden als eine Freisetzung von Energie beschrieben und als dynamisch-abstrakte Figuren bildkünstlerisch ausgedrückt.

Heidi Sill**Sezieren der Oberfläche**

Heidi Sill, bildende Künstlerin, Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Georg Karl Pfahler und Rolf-Gunter Dienst. Stipendiatin am Institut des Hautes Études en Arts Plastiques, Paris unter der Leitung von Daniel Buren, Pontus Hultén und Sarkis. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland u.a. Neuer Berliner Kunstverein; Neues Museum Nürnberg; Centre d'Art Contemporain Istres; Martin-Gropius Bau, Berlin; Palais de Tokyo, Paris; Le Magasin–Centre National d'Art Contemporain, Grenoble; Bonner Kunstverein. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin.

Heidi Sill befragt in ihren Arbeiten das Phänomen der Oberfläche: Zeichenhafte Einschreibungen auf der äußeren Erscheinung, Verletzungen und Male, Begriffe wie Spur und Abdruck spielen dabei eine wesentliche Rolle. In dieser Beschäftigung mit Körpern als Träger vielfältiger kultureller und psychologischer Einschreibungen benutzt sie u.a. Bilder der Fashion- und Lifestyle Magazine selbst als Grundlage und verweist in ihrer Methodik der Dekonstruktion zugleich auf die Zwänge der ins Bild gegossenen ›Kultur der Oberfläche‹, welche mit ästhetischen Imperativen einhergehen.

Christiane Voss

Existenzangst aus medienphilosophischer Sicht

Christiane Voss, Dr. phil., Philosophin, Promotion in Philosophie an der FU Berlin, Wissenschaftliche Mitarbeit am Sonderforschungsbereich 626: Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste FU Berlin, Habilitation in Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Professur für Medienphilosophie und -ästhetik an der Bauhaus-Universität Weimar seit 2010. Forschungsschwerpunkte: Ästhetik, Medienphilosophie, (Medien-)Anthropologie, Affekt- und Emotionsphilosophie, Filmphilosophie. Wichtige Publikationen: (Hg., mit Maria Muhle): *Black Box Leben*, 2017; (Hg., mit Lorenz Engell): *Essays zur Filmphilosophie*, 2015; (Hg., mit Lorenz Engell): *Mediale Anthropologie*, 2015; *Der Leihkörper. Erkenntnis und Ästhetik der Illusion*, 2013; *Narrative Emotionen. Eine Untersuchung über Möglichkeiten und Grenzen philosophischer Emotionstheorien*, 2004.

Um die Existenzphilosophie ist es in den letzten Jahren und unter dem Einfluss des cultural turns und anderer ›turns‹ (medial, material, spatial und queer turns etc.) ruhig geworden. Zu stark idealistisch und subjektfixiert scheinen existenzphilosophische Einsätze zu sein und zu geschichts- und medienvergessen ihre Konzepte andererseits, um heutigen Problemen und Herausforderungen angesichts globalisierter Ökonomien und Technik- sowie Medienentwicklungen ein philosophisch-theoretisches Rüstzeug zur Verfügung stellen zu können. – Nicht zuletzt erscheint auch Søren Kierkegaards Theorie der Angst heute schwer zugänglich, da er darin noch dazu streng im christlichen Rahmen von dem Zusammenhang der Angst mit der Erbsünde handelt. In diesem Vortrag wird es darum gehen, wichtige Aspekte der Strukturanalyse der Angst, wie Søren Kierkegaard sie in besagter Schrift entfaltet, zu Brian Massumis Text über die Angst als medienphilosophische Größe ins Verhältnis zu setzen. Dabei gilt es zu prüfen, inwieweit es möglich ist, die existenzphilosophischen Theorieangebote entgegen der allgemeinen Tendenz doch auch für heute aktuelle Fragen und für sogar politische Dimensionen des Angstthemas und medienphilosophische Rahmungen desselben – produktiv zu machen.

Marion Picker**Von den Freiräumen unseres Käfigs :
Jean Brunhes' Humangeographie von Angst
und Verheißung**

Marion Picker, Dr. phil., ist ›maître de conférences‹ in Germanistik an der Universität von Poitiers (Frankreich). Im Rahmen eines Humboldt-Stipendiums arbeitet sie über das Thema der kartographischen Angst. Zur Zeit ist sie Gastwissenschaftlerin an der Europa-Universität Viadrina und am Centre Marc Bloch in Berlin. Sie interessiert sich für Metaphern und andere Übertragungswege, die Geschichte der Kartographie und die Methoden der Kulturwissenschaft und hat u.a. über Walter Benjamin, Franz Rosenzweig, Fernand Braudel, Siegfried Kracauer, Albert Kahn, Marseille und den Mythos publiziert.

Moderation: Anne Döring

Der französische Geograph Jean Brunhes hielt 1909 einen Vortrag mit dem denkwürdigen Titel ›Les limites de notre cage‹. Darin zeichnet er die Erfolgsgeschichte der jüngeren geographischen Entdeckungen nach. Im Titel wie auch im Vortrag selber äußert sich jedoch eine Angst, die mir als symptomatisch für den Globalisierungsschub um 1900 erscheint. Der Bezug zur heutigen Situation wäre darüber herzustellen, wie ein kollektives Angstmoment sich insofern als schöpferisch erweist, als es zu einer Erneuerung nicht nur des geographischen Denkens geführt hat, sondern den Konnex Mensch–Umwelt schon vor der Diskussion um das Anthropozän betonte.

Armin Smailovic***Atlas der Angst – Eine Reise durch Deutschland***

Armin Smailovic, Porträt- und Reportagefotograf. Er studierte ab 1989 an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie in München. Anschließend erhielt er das renommierte Stipendium der ›Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung‹ für zeitgenössische deutsche Fotografie. Von 1991 bis 1993 arbeitete er als Kriegsfotograf in Kroatien, ab 1995 als freischaffender Fotograf. Beim Hamburger LEAD AWARD erhielt er jeweils eine Silbermedaille für ›Reportage des Jahres‹ (2010) und ›Porträtfotografie des Jahres‹ (2013). Beim Hansel-Miete-Preis wurde er viermal ausgezeichnet, darunter mit dem Grand Prix 2014. Im selben Jahr ehrte ihn die Stadt München mit dem ›Förderpreis der Stadt München‹ für seine außerordentlichen Leistungen im Bereich der Fotografie. 2016 erhielt er den 09. MARLER MEDIA AWARD FÜR MENSCHENRECHTE von Amnesty International. Er ist Gründungsmitglied des Festivals ›FOTODOKS‹ für Dokumentarfotografie in München und lebt zwischen München und Sarajevo.

Moderation: Anne Döring

WIR SIND IM KRIEG. So steht es eines sonnigen Tages in der Zeitung. Und die Menschen haben Angst, sie bewaffnen sich und legen Vorräte an. Doch wie kann das sein, in einem Land, das so sicher ist und so reich?

Der Fotograf Armin Smailovic und der Autor Dirk Gieselmann haben sich auf die Suche nach dem Albtraum begeben, der Wirklichkeit zu werden droht, nach dem Krieg in den Köpfen – der German Angst. Eine Reise durch das Krisengebiet Deutschland, von Bautzen bis nach Duisburg-Marxloh, von Sylt bis auf die Zugspitze. 100 Orte, 100 Fotos, 100 Texte – der *Atlas der Angst*.

Gernot Grünewald

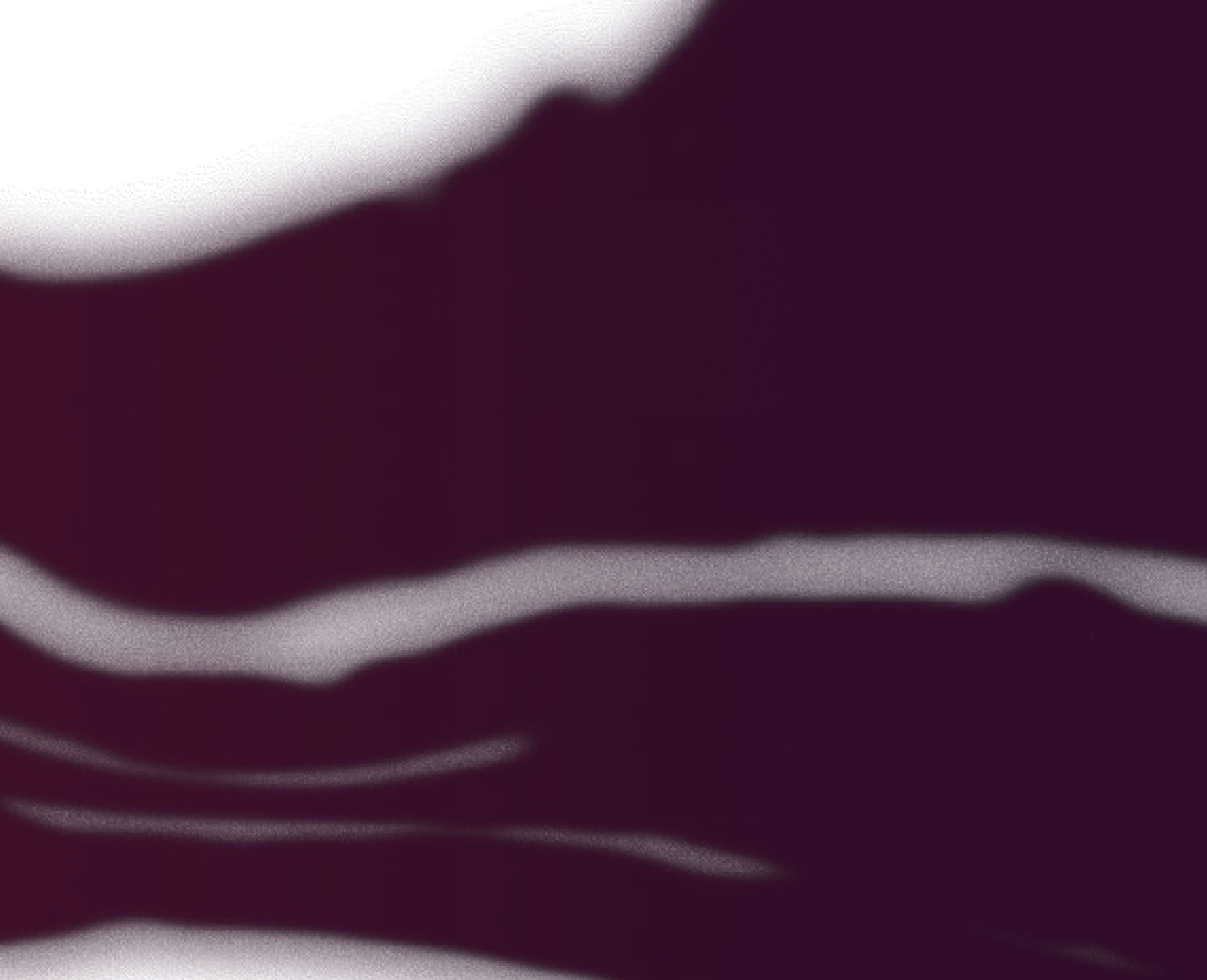
**Inszenierungen der Angst. Überlegungen
zu einer tri-medialen Auseinandersetzung am
Hamburger Thalia Theater**

Gernot Grünewald, Regisseur, studierte zunächst Schauspiel an der Schauspielschule ›Ernst Busch‹ in Berlin und war von 2003–2007 als Schauspieler am Schauspiel Stuttgart und am Hamburger Schauspielhaus engagiert. Nach seinem Schauspielregiestudium an der Theaterakademie Hamburg arbeitet er seit 2011 als freier Regisseur u.a. in Hamburg; Berlin und Wien vor allem dokumentarisch zu zeitgenössischem und gesellschaftspolitischen Themen, u.a. zu Flucht und Migration. (›ankommen, performing embassy of hope‹, Thalia Theater 2015/2018).

Moderation:

Anne Döring, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wissenschaftsphilosophie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Bis 2010 arbeitete sie als Regieassistentin (Theater) und studierte anschließend die Fächer Literatur-, Medienwissenschaft und Philosophie in Kiel. Sie arbeitet an einer philosophischen Dissertation mit dem Titel *Ästhetische Epistemologien. Epistemologien des Ästhetischen*. 2016 forschte sie als Gast am Institut für Theorie der Zürcher Hochschule der Künste. Publikationen: *durch-ein-ander*, in: *Katalog aus Anlass der Ausstellung Gottfried Brockmann Preis*, 2015, (hg. von Stadtgalerie Kiel); *Loops Forward. Fortschrittskritik bei Christian Kracht*, in: *Kongressakten der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik*, erscheint 2018.

Im Sommer 2016 machen der Autor Dirk Gieselmann und der Fotograf Armin Smailovics eine Reise durch Deutschland und erstellen als Buchprojekt einen *Atlas der Angst*, das wiederum Ausgangspunkt einer Inszenierung am Hamburger Thalia Theater war. Wie kann Theater die Komplexität eines solchen Themas mit seinen genuinen Mitteln erfassen, wie können bildende und darstellende Kunst gemeinsam einen performativen Raum erzeugen, in dem multiperspektivisch die Universalität des Themas zugleich reflexiv verhandelt und subjektiv erlebbar gemacht werden soll. Wie lässt sich Angst inszenieren ohne zugleich selbst Teil einer gesamtgesellschaftlichen Inszenierung der Angst zu werden?



Lesung im Rahmen des Symposions:

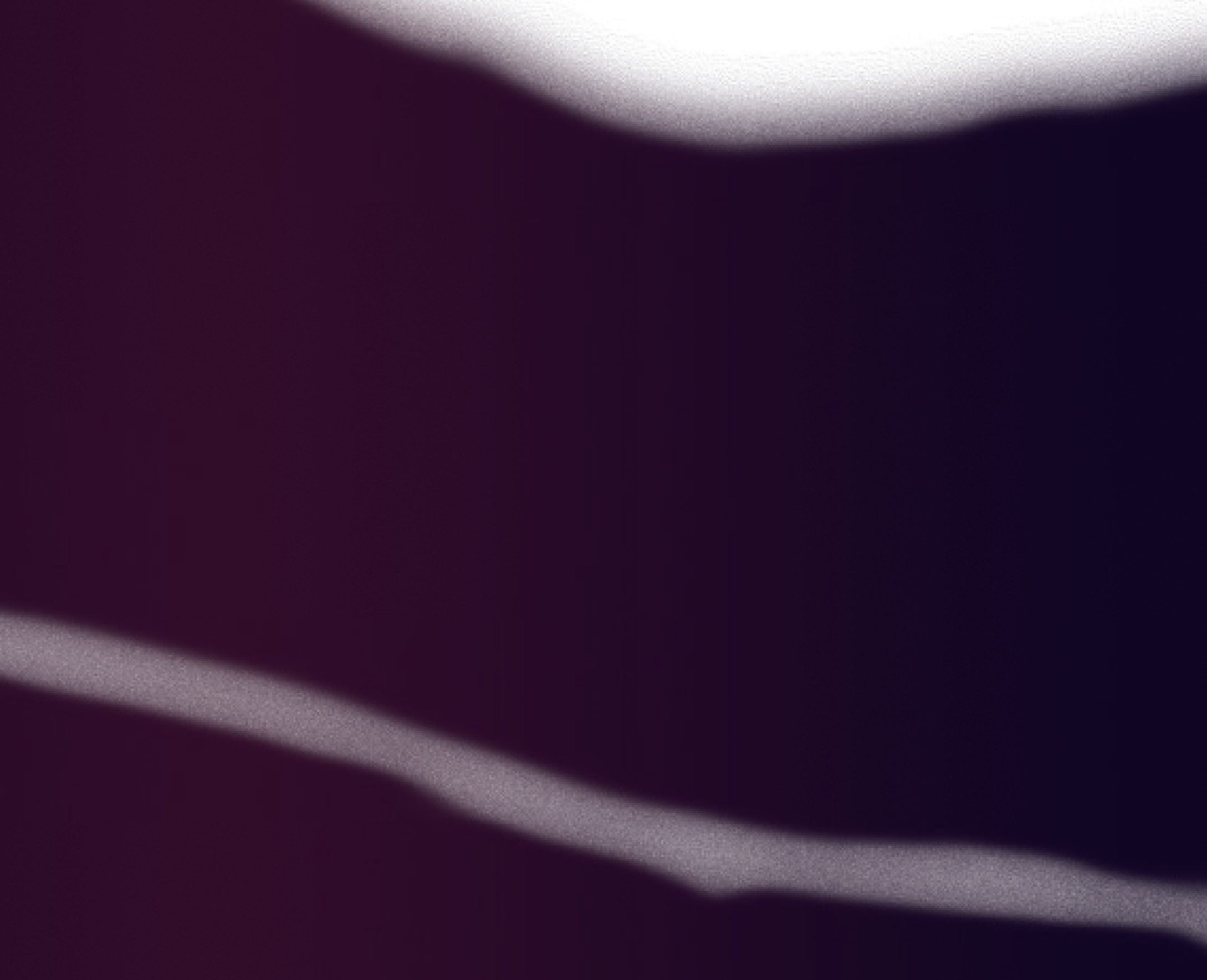
**Zora del Buono liest aus ihrem Roman:
*Hinter Büschen, an eine Hauswand gelehnt***

Zora del Buono, Schriftstellerin und Architektin. Sie arbeitete als Bauleiterin im Berlin der Wendezeit und gehört zu den Gründungsmitgliedern der Zeitschrift *mare*, deren Kulturressort sie betreut. 2008 erschien ihr erster Roman *Canitz' Verlangen* im mareVerlag, es folgten fünf weitere Bücher. Für ihren 2016 bei C.H. Beck erschienenen Campusroman *Hinter Büschen, an eine Hauswand gelehnt* erhielt sie die Kulturpreise von Stadt und Kanton Zürich. Zur Zeit schreibt sie einen Familienroman über ihre mörderische Großmutter. Zora del Buono unterrichtet Kreatives Schreiben in der Schweiz und den USA. Sie lebt in Berlin.

Moderation und Gespräch mit der Autorin:

Christoph Engemann, Dr. phil., Medienwissenschaftler und Soziologe an der Bauhaus Universität Weimar. Forschungsschwerpunkte: Digitalisierung von Staatlichkeit, Medien der Transaktion, Soziale Graphen, Scheunen und Ruralität. Aktuelle Buchpublikationen: *Medien Regieren. Personalausweis und Gesundheitskarte: Identifizierungsmedien in der Geschichte des modernen Staates*, 2018; (Hg., mit Andreas Sudmann): *Machine Learning. Medien, Infrastrukturen und Technologien der Künstlichen Intelligenz*, 2018; (Hg., mit Gerrit Hornung): *Der digitale Bürger und seine Identität*, 2016; (Hg., mit Florian Sprenger): *Internet der Dinge: Über smarte Objekte, intelligente Umgebungen und die technische Durchdringung der Welt*, 2015.

Sommer 2013, die Zeit der Snowden-Enthüllungen und des weltweiten NSA-Skandals. Vita Ostan gibt an einem amerikanischen Ostküsten-College einen Sommerkurs in Journalismus. In einer exklusiven, geschlossenen Welt des Lernens – stark reglementiert und doch aufgeladen durch die Intensität des Zusammenlebens – entwickelt sich zwischen Vita und ihrem halb so alten Studenten Zev Swartz eine ungehörliche Nähe. Gegen alle Vorschriften verstoßend, lässt sich die Dozentin auf eine unmöglich scheinende Liebe ein, während der politisierte Zev sich immer tiefer in den Kampf gegen die Überwachung verstrickt. (Roman, C.H. Beck, München 2016)



Veranstalter: Forum für Interdisziplinäre Studien / Institut für Kunst-, Design- und Medienwissenschaften der Muthesius Kunsthochschule, Kiel.
Legienstr. 35, 24103 Kiel. m: forum@muthesius.de/t: 0431 – 51 98 448.

Konzeption des Symposions: Petra Maria Meyer & Christine Blättler.
Organisation: Petra Maria Meyer & Maike Schulken.

Druck: Polygrafische Druckwerkstatt der Muthesius Kunsthochschule,
Roland Spreth & Marko Zenz.
Gestaltung: studio othertypes.

muthesius
kunsthochschule

Angst & Freiheit

AN

F

r

ei